

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 270.

Sonntag, den 27. September.

1835.

Vermietungen.

Von Ostern 1836 an sollen anderweit auf drei und nach Befinden auf mehrere Jahre mittelst Licitation vermiethet werden:

- 1) Das mit Nr. 4 bezeichnete Gewölbe unter dem Gewandhause, welches zugleich als Buchhändler-Niederlage gebraucht worden ist.
- 2) Ein Dachboden über den Fleischbänken.

Der dreizehnte October d. J. ist deshalb zum Termine anberaumt worden und es haben sich Miethlustige an diesem Tage spätestens um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich weiterer Resolution zu gewärtigen, indem man sich die Wahl unter den Licitanten und jede andere Verfügung vorbehält.

Leipzig, den 25. September 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

R a p p o.

Welcher von unseren Lesern sollte sich wohl dieses vielgepriesenen Repräsentanten vollendeter männlicher Muskelkraft, dieses Königs aller Jongleurs und Equilibristen, nicht mehr erinnern? Wer hätte nicht die aus Unglaubliche grenzenden Leistungen desselben — sein herkulisches Spiel mit 24pfündigen Kanonenkugeln, seine fabelhafte, von so manchem Nebenbuhler vergebens nachgeahmte, Lustfahrt — mit Staunen und Bewunderung angeschaut? — In dieser Voraussetzung haben wir dem Wunsche des Herrn Rappo, daß über sein wiederholtes Erscheinen in unserer Stadt und über seine Absicht, das Leipziger Publicum durch die in einer zweijährigen Zwischenzeit von ihm gemachten Fortschritte zu überraschen, einige Worte in diesen Spalten gesagt werden möchten, um so mehr willfahren zu dürfen geglaubt, als Herr Rappo den — ihm nunmehr freilich abgehenden — Reiz der Neuheit durch die glänzenden Zwischenspiele der berühmtesten jetzt lebenden Seiltänzer-Familie ersetzen wird, und als wir gewiß mit Jedem unserer Leser von Herzen wünschen, daß sich dieser moderne Herkules auch bei seinen gegenwärtigen Vorstellungen eines guten Athems,

ständhafter Muskeln und eines frequenten Publicums erfreuen möge.

Neueste Literatur.

Geschichte der Vorläufer der Reformation von Dr. Ludwig Flath, außerordentl. Prof. der Philosophie an der Universität Leipzig. Erster Theil. Leipzig, 1835, bei Göschen.

„Durch die gegenwärtige Schrift glaubt der Verfasser einem wahren und wirklichen Bedürfnis des Lebens und der Wissenschaft abzuhelfen. Die Grundsätze, auf denen die große Reformation der Kirche am Anfange des 16. Jahrhunderts sich entwickelte und gestaltete und durch welche sie die christlichen Gedanken, Gefühle und Ueberzeugungen in einem großen Theile des europäischen Menschengeschlechts neu erkämpfte oder vielmehr sie wieder emporhob aus einem Zustande von Abgestorbenheit, aus einem tiefen Schlummer, in welchen sie das römische Kirchenthum zu legen seit Jahrhunderten mit eben so großer Umsicht als Kraft bemüht gewesen, ein Mähen, bei dem dasselbe seltsam durch die Macht menschlicher Zustände und Verhältnisse gefördert worden, waren vorhanden gewesen, selbst in den finstern Jahrhunderten des Mittelalters. Zu aller Zeit, ob auch nicht an der Mehrzahl, doch an einer kleinen Minderzahl, hatte die hohe Kraft des Evans